

Visionen – Vielfalt – Verständnis

Vorstellungen des afrikanischen Kontinents zwischen Fremd- und Selbstdarstellung



ZIELGRUPPE Sekundarstufe I: ab der 7. Schulstufe, 3. Klasse AHS/NMS/HS



LEHRPLANBEZUG Modul 8 (Politische Bildung): Identitäten (3. Klasse)



DAUER 2–3 Unterrichtseinheiten



METHODISCH-DIDAKTISCHE EINFÜHRUNG

Der Unterrichtsentwurf kann als Teil des Moduls 8 der 3. Klasse Unterstufe („Identitäten“) zum Einsatz kommen.

In diesem Modul sollen die SchülerInnen die Prozesse und Mechanismen, die hinter der Konstruktion von Identitäten stehen, nachvollziehen und kritisch beurteilen lernen. Eine Beschäftigung mit und eine Unterscheidung von Selbst- und Fremddarstellungen ist dabei für eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit der eigenen Perspektive und den eigenen Vorstellungsinhalten unerlässlich. Das Unterrichtsbeispiel folgt einem dekonstruktivistischen Ansatz und zielt darauf ab, den SchülerInnen ihre alltäglichen Vorstellungen von Afrika bewusst zu machen, sie dazu anzuregen, diese zu hinterfragen und die Konstruktionsprozesse, die dahinter stehen, nachzuvollziehen. Dazu sollen die SchülerInnen die Konzepte „Selbstbild“ und „Fremdbild“ als Teil solcher Prozesse verstehen, Multiperspektivität anerkennen und ihre Vorstellungsinhalte anhand dieser Kategorien reflektieren lernen. Im Sinne der **politischen Sachkompetenz** wird damit ein Beitrag zur Vertiefung der Basiskonzepte „Perspektive“ und „Konstruktivität“¹ geleistet.

Eigene
Vorstellungen
kritisch
hinterfragen

Fremdbilder
in Medien
erkennen

Im Zuge der Dekonstruktion sollen die SchülerInnen aber auch mit einigen Kritikpunkten an der europäischen medialen Berichterstattung über den afrikanischen Kontinent vertraut gemacht werden, um ihnen die Dominanz von Fremddarstellungen und die Prävalenz stereotyper Narrative bewusst zu machen. Mithilfe des erworbenen Wissens über Selbst- und Fremdbilder sollen die SchülerInnen mediale **Darstellungen und Urteile analysieren und bewerten** können.

Das Ziel des Unterrichtsbeispiels ist weniger eine inhaltliche Auseinandersetzung mit oder der Erwerb von Wissen um den afrikanischen Kontinent, als vielmehr der Anstoß

Reflexion
anregen und
Methoden- und
Urteilskompe-
tenz stärken

eines generellen Reflexionsprozesses über eigene Urteile und Vorstellungen sowie die Einsicht in deren Zustandekommen. Eine Beschäftigung mit dem eigenen und dem medial vermittelten „Afrikabild“ ermöglicht im Sinne des exemplarischen Lernens die Aneignung und Vertiefung der oben genannten Basiskonzepte. Die SchülerInnen sollen aber am Ende der Unterrichtssequenz dazu angehalten werden, die gewonnenen Einsichten und erworbenen Kenntnisse abstrahierend auf andere Vorstellungsinhalte, Urteile und Darstellungen anzuwenden. Das Unterrichtsbeispiel trägt damit zur Ausbildung und Vertiefung der **politischen Methodenkompetenz** sowie der **politischen Urteilskompetenz** bei.

Einbettung in
den Lehrplan –
historische
Entwicklungsmuster
verdeutlichen

Es bietet sich in hohem Maße an, dieses Unterrichtsbeispiel im Anschluss an das Thema „Kolonialismus und Imperialismus definieren sowie die Auswirkungen auf die Gegenwart diskutieren“ im „Modul 2 (Historische Bildung): Begegnungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden“ der 3. Klasse zu behandeln. Im Sinne der historischen Orientierungskompetenz empfiehlt es sich, die SchülerInnen daran heranzuführen, wie sich bestimmte Narrative und Stereotype, die in gegenwärtigen Darstellungen zu finden sind, entwickelt haben. Dadurch wird den SchülerInnen bewusst gemacht, wie historische Entwicklungen bestimmte Denkmuster und Perspektiven bis heute prägen und wie sich diese in alltäglichen Vorstellungen und medialen Darstellungen niederschlagen.



ZENTRALE FRAGESTELLUNGEN

- Welches Bild haben SchülerInnen vom afrikanischen Kontinent, und wie ist die Konstruktion dieses Bildes erfolgt?
- Welche stereotypen Narrative finden sich häufig in der medialen Berichterstattung, und in welchem Verhältnis stehen dabei Selbst- und Fremddarstellungen?
- Wie lassen sich anhand der Kombination von Fremd- und Selbstdarstellungen reflektiertere Vorstellungen im Alltag entwickeln?



INHALTLICHE HINFÜHRUNG ZUM THEMA

Eindimen-
sionales
Afrikabild
aufbrechen

In der europäischen medialen Berichterstattung über den afrikanischen Kontinent zeigt sich laut dem Kommunikationswissenschaftler Martin Sturmer eine „Dominanz der sogenannten ‚K-Themen‘ mit den Ereignisvalenzen Kriege, Krisen, Katastrophen, Krankheit, Korruption und Kriminalität“.² Selbst wenn der Fokus nicht auf negativen Aspekten liegt, beklagen gerade afrikanische AutorInnen und JournalistInnen wie Patrick Gathara³ oder Chimamanda Ngozi Adichie⁴ häufig, dass sämtliche afrikanische Staaten unter dem Begriff „Afrika“ zusammengefasst und damit unter einem einzigen Narrativ subsumiert werden. Unabhängig davon, ob Afrika als hoffnungsloser oder aufstrebender Kontinent gezeichnet wird, bleiben solche Darstellungen unweigerlich oberflächlich und undifferenziert. Besonders pointiert hat der kenianische Schriftsteller Binyavanga Wainaina das europäische „Afrikabild“ in seinem satirischen Text „How to Write About Africa“ auf den Punkt gebracht:

„Behandle Afrika in deinem Text, als wäre es ein einziges Land. Es ist heiß und staubig mit sanft ansteigenden Grasländern und riesigen Tierherden und großen, dünnen, hungernden Menschen. Oder es ist heiß und dunstig mit sehr kleinen Menschen, die Primaten essen. Halte dich nicht mit genauen Beschreibungen auf. Afrika ist groß: 54 Länder, 900 Millionen Menschen, die zu sehr mit Hungern, Sterben, Kriegführen und Emigrieren beschäftigt sind, um dein Buch zu lesen. Der Kontinent ist voll von Wüsten, Dschungel, Hochland, Savannen und vielen anderen Dingen, aber deinem Leser ist das alles egal, also bleibe in deinen Beschreibungen romantisch, atmosphärisch und ungenau.“⁵

Koloniale
Sichtweisen
wirken weiter

Wie vielfältig die Lebensumstände und die Gegebenheiten auf dem afrikanischen Kontinent abseits gängiger Stereotype und irreführender Vereinheitlichungen tatsächlich sind, hat Anke Oxenfarth mittels ausgewählter Statistiken und Vergleiche veranschaulicht.⁶ Einige dieser Zahlen finden sich auch im Unterrichtsbeispiel wieder. Sucht man in weiterer Folge nach den Ursachen für den Rückgriff auf die immergleichen Narrative, so kommt man nicht umhin, neben einem geringen Wissensstand in Hinblick auf afrikanische Staaten⁷ auch eine Dominanz von Fremdbildern in der Berichterstattung festzustellen. Der Sozialwissenschaftler Rainer Gries hat aufgezeigt, wie auch noch das heutige „Afrikabild“ weitgehend von kolonialistischen, paternalistischen Stereotypen beeinflusst⁸ wird und dass dies hauptsächlich auf die fehlende Rezeption einer Gegenstimme, also von Selbstdarstellungen, zurückgeführt werden kann.⁸

Neue Medien-
projekte gegen
die eurozentris-
tische Bericht-
erstattung

Sturmer kritisiert außerdem die mangelnde Bereitschaft der Medien, statt auf einige wenige deutschsprachige KorrespondentInnen auf afrikanische JournalistInnen zurückzugreifen, die vor Ort recherchieren und mit den regionalen Gegebenheiten vertraut sind. Das Netzwerk *afrika.info* wurde von ihm als Reaktion darauf gegründet und besteht aus 150 afrikanischen KorrespondentInnen, die vom gesamten Kontinent berichten.⁹ Daneben soll noch auf das 1998 gegründete Magazin *Africa Positive* hingewiesen werden, welches sich dezidiert als „Gegenpol zu der einseitigen, überwiegend negativen Berichterstattung über afrikanische Länder“¹⁰ versteht. Beruhend auf deutsch-afrikanischer Kooperation macht das Magazin in besonderem Maße deutlich, wie Selbst- und Fremddarstellungen einander ergänzen und zu einer umfassenderen und differenzierteren Wahrnehmung Afrikas beitragen können. Es ist also aktuell weniger das Fehlen von Selbstdarstellungen als deren mangelnde Rezeption und das fehlende Bewusstsein für die Dominanz von Fremdbildern, die dazu führen, dass stereotype Vorstellungen laufend reproduziert werden. Das Unterrichtsbeispiel bemüht sich darum, das zu verdeutlichen.



UNTERRICHTSABLAUF

Schritt 1: Aktivierung von Vorwissen und Assoziationen

Vorstellungen
wertfrei
sammeln ...

Zunächst werden die SchülerInnen aufgefordert, stichwortartig zu notieren, welche Vorstellungen sie mit dem Begriff „Afrika“ assoziieren (**Arbeitsaufgabe 1**). Die Form der Brille wurde bewusst ausgewählt, um später eine Analogie zwischen unseren Konzepten und unserer Perspektive, die unsere Weltwahrnehmung auf kognitiver Ebene präfigurieren, und einer Brille, die auf physischer Ebene denselben Effekt erzielt, herstellen zu können. Sollten gängige Stereotype vorkommen, sollten sie an dieser Stelle noch nicht als solche bezeichnet werden, da sonst den SchülerInnen die Möglichkeit genommen wird, ihre Perspektive eigenständig zu reflektieren.

Bei der Erprobung des Unterrichtsbeispiels in verschiedenen Klassen hat sich gezeigt, dass in der Tat häufig Landschaft und Tierwelt als positive Assoziationen und die von Sturmer aufgelisteten „K-Themen“ als negative Vorstellungen genannt werden. Es empfiehlt sich außerdem, die zunächst in einer Einzelarbeit notierten Begriffe anschließend im Plenum zu sammeln und an der Tafel zu notieren, um später darauf zurückgreifen zu können.

Schritt 2: Sichtbarmachen des Konstruktionsprozesses

In einem nächsten Schritt sollen die SchülerInnen nachdenken, aus welchen Informationsquellen sich ihre Vorstellungen über den afrikanischen Kontinent speisen, und diese nach ihrer Relevanz gewichtet in eine Liste eintragen (**Arbeitsaufgabe 2**). Lehrpersonen sollten gezielt danach fragen, ob sich die SchülerInnen schon einmal Gedanken darüber gemacht haben, woher sie ihre mentalen Bilder von „Afrika“ haben. Dies dient dazu, sie die Selbstverständlichkeit, mit der die eigene Perspektive oftmals als allgemeingültig angenommen wird, hinterfragen zu lassen und einen Reflexionsprozess über den Konstruktionscharakter aller Vorstellungen und Konzepte in Gang zu setzen.

... und ihre
Grundlagen
hinterfragen

Der darauffolgende „Selbsttest“ (**Arbeitsaufgabe 3**) soll den SchülerInnen bewusst machen, von welchen Themen sie viel mitbekommen, aber ihnen vor allem auch verdeutlichen, welche Aspekte in ihren Konstruktionsprozess bisher kaum eingeflossen sind. Die Ergebnisse des Selbsttests sollen die SchülerInnen anschließend mit einem/ einer PartnerIn vergleichen. Wichtig ist, dass Lehrpersonen bezüglich der Resultate des Selbsttests offen sind und keine bestimmten Erwartungen mitbringen. Es hat sich gezeigt, dass sich die Vorstellungen von SchülerInnen, die primär Printmedien, das Fernsehen und Aufrufe von Spendenorganisationen als Informationsquellen angegeben haben, oftmals stärker auf „Kriege, Konflikte und Aufstände“, „Krankheiten“ und „Armut“ konzentrieren, während die SchülerInnen, die Soziale Medien als Hauptquelle benannt haben, oft auch Wissen und Eindrücke über unüblichere Themen wie Musik oder bestimmte Speisen mitbringen.

Quellen und
Bilder in
Verbindung
setzen

LehrerInnen sollten nicht vorab versuchen, die Ergebnisse des Selbsttests in Richtung gängiger Stereotype zu lenken, da sich aus den unterschiedlichen Antworten spannende Diskussionen ergeben. Gerade möglichst unvorhergesehene Resultate eröffnen Lehrpersonen die Möglichkeit, den SchülerInnen den Zusammenhang zwischen einer Perspektive und den Quellen, die herangezogen werden, zu verdeutlichen. Deshalb ist es auch an dieser Stelle sinnvoll, einzelne SchülerInnen im Plenum um Rückmeldungen zu bitten.

Schritt 3: Problematisierung des „Afrikabildes“

Auf das Abstecken der eigenen Perspektive folgt nun in Schritt 3 ein Hinterfragen derselben. Kurze Inputtexte (Infobox: Meinen wir eigentlich „Afrika“, wenn wir „Afrika“ sagen?) sollen den SchülerInnen dabei nicht als Basis für eine umfassende Rekonstruktion des eigenen „Afrikabildes“ dienen, sondern sie in erster Linie dazu ermutigen, ihre bisherige Wahrnehmung zu problematisieren. Die Texte sollen gemeinsam in der Klasse gelesen und besprochen werden. **Arbeitsaufgabe 4** zur „stummen Landkarte“ soll die SchülerInnen dabei bereits auf das Zitat in der nächsten Aufgabe vorbereiten. Für Lehrpersonen bietet es sich an, die SchülerInnen ihren Wissensstand in Bezug

Vorstellungen
problematisieren

Wissens-
vergleich
Europa – Afrika

auf Afrika mit jenem über Europa vergleichen zu lassen, indem diese beispielsweise gefragt werden, wie viele europäische Staaten sie benennen und zuordnen können, was sie über die Europäische Union wissen oder ob sie ähnliche Vergleiche wie in der Infobox auch zwischen ausgewählten europäischen Staaten anstellen könnten. Auch hier sollten Lehrpersonen für sämtliche Ergebnisse offen sein und diese als Ausgangspunkt für eine gemeinsame Reflexion nützen.

Textarbeit: Kritik
am europäischen
Afrikabild

Den Abschluss dieses Abschnittes bilden zwei Zitate (**Arbeitsaufgabe 5**), die von den SchülerInnen zunächst alleine gelesen und auf ihre Kernaussagen hin untersucht werden sollen. Die Ergebnisse dieser Einzelarbeit sollen anschließend im Plenum verglichen und besprochen werden. Das erste Zitat bezieht sich auf die europäische mediale Berichterstattung über Afrika. LehrerInnen können nun auf die Erfahrungen, die die SchülerInnen im letzten Arbeitsschritt mit der „stummen Karte“ gemacht haben, zurückgreifen und sie dazu auffordern, zu bewerten, ob sich die Einschätzung Martin Sturmers mit ihren subjektiven Erfahrungen deckt.

Zitate als
Anregung

Das zweite Zitat der nigerianischen Autorin Chimamanda Ngozi Adichie kritisiert hingegen gängige Stereotype, die in Fremdbildern über Afrika häufig zu finden sind. Sollten LehrerInnen die Begriffe des Brainstormings im ersten Schritt der Unterrichtssequenz an der Tafel gesammelt haben, können die SchülerInnen nun feststellen, wie sich die anfänglichen Assoziationen mit den Bildern decken, die die Autorin anspricht. Gerade wenn sich viele Gemeinsamkeiten feststellen lassen, fällt die Überleitung zu Fremdbildern besonders leicht.

Schritt 4: Erarbeitung der Kategorien „Fremdbild“ und „Selbstbild“

Einzel- und
Gruppenarbeit

Die SchülerInnen werden in diesem Arbeitsschritt (**Arbeitsaufgabe 6**) mit dem Unterschied zwischen Selbst- und Fremdbildern vertraut gemacht. Die Definitionskästchen sollen dabei von den SchülerInnen zunächst leise gelesen und anschließend gemeinsam besprochen werden, damit die SchülerInnen die Möglichkeit haben, Fragen zu äußern oder Unklarheiten zu formulieren. Auch durch gezielte Nachfragen kann die Lehrperson sicherstellen, dass die Inhalte verstanden und verarbeitet werden.

Heraus-
forderungen
erkennen

Zunächst wird eine kurze Definition von Fremdbildern gegeben und die Dominanz von Fremddarstellungen in der medialen Berichterstattung angesprochen („Afrika‘ – ein Fremdbild“). Um den SchülerInnen die Schwierigkeiten zu verdeutlichen, die deutschsprachige KorrespondentInnen auf dem afrikanischen Kontinent zu bewältigen haben, werden nun Paare gebildet („Probier es aus!“). Die Lehrperson stellt den SchülerInnen einige Fragen, für deren Beantwortung sie je 30 Sekunden Zeit haben. Eine Person beantwortet alle Fragen für das Land Österreich und die andere für ein europäisches Urlaubs- oder Nachbarland ihrer Wahl. Ziel ist es, dem/der PartnerIn eine möglichst umfassende Darstellung zu geben.

Mögliche Fragen:

- Welche Bands, MusikerInnen und Festivals gibt es in deinem Land?
- In welche Regionen, Bundesländer oder Bundesstaaten gliedert sich das Land und welche geografischen Merkmale weist es auf?
- Wie ist das Schulsystem in dem Land aufgebaut?

Diskussion im Plenum

Die SchülerInnen sollen anschließend im Plenum dazu befragt werden, welche Darstellung einfacher war und warum. Meist antworten die SchülerInnen klar, dass ihnen zu Österreich mehr eingefallen ist/wäre. Lehrpersonen sollten dies aufgreifen und die SchülerInnen in weiterer Folge dazu befragen, welche Vorteile es mit sich bringen könnte, in der medialen Berichterstattung über den afrikanischen Kontinent vermehrt auf afrikanische JournalistInnen zurückzugreifen. Dies bildet die Überleitung zu den „Selbstbildern“ („+ Selbstbilder“).

Stereotype Darstellungen ausfindig machen

Für LehrerInnen empfiehlt es sich, den SchülerInnen hier ausgewählte Beispiele solcher Selbstdarstellungen zu zeigen. Exemplarisch könnte zum Beispiel das Inhaltsverzeichnis einer *Africa Positive*-Ausgabe herangezogen und auf die Themenwahl hin untersucht werden. Die SchülerInnen sollen aber auch mit dem Arbeitsschritt „Das sehen wir uns genauer an!“ dazu aufgefordert werden, Fremddarstellungen in Medien auf Stereotype und irreführende Verallgemeinerungen hin zu untersuchen. Wenn die technischen und räumlichen Ressourcen vorhanden sind, bietet sich für diese Aufgabe eine Gruppenarbeit an.

Schritt 5: Abstraktion und Transfer

Abschließend sollen die SchülerInnen dazu ermutigt werden, das Erlernte zu abstrahieren und das Basiskonzept „Perspektive“ als eine komplexe Konstruktionsleistung zu verstehen, die sich im Wechselspiel von Fremd- und Selbstdarstellungen mit unterschiedlichen Gewichtungen ergibt. Das Kästchen „Fremdbild ↔ Selbstbild“ soll gemeinsam gelesen und die Fragen im Plenum besprochen werden. Es lohnt sich dabei, die SchülerInnen dazu anzuregen, weitere Fremdbilder oder auch stereotype Vorstellungen von anderen Kontinenten oder Ländern zu nennen und diese gemeinsam zu besprechen. Umgekehrt können auch Fremddarstellungen von Österreich oder Europa wichtige Denkanstöße geben und zu einer Reflexion einladen. Als Beispiel könnten ausgewählte Szenen aus dem Film *The Sound of Music* oder *Das Fest des Huhnes* dienen, die SchülerInnen anschließend mit ihren eigenen Vorstellungen von Österreich vergleichen sollen (der Kasten „Fremd- und Selbstbild im Film“ sollte erst am Schluss des Unterrichtsbeispiels gelesen werden).

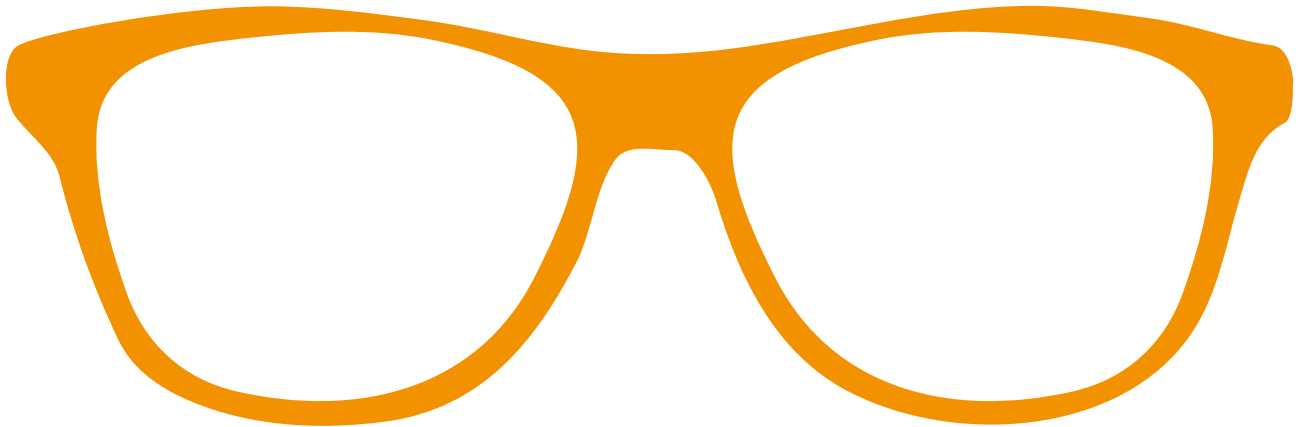
1 Vgl. www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007850
 2 Sturmer, Martin: Afrika! Plädoyer für eine differenzierte Berichterstattung. Köln: Halem 2017, S. 30.
 3 Vgl. Gathara, Patrick: If western journalists get Africa wrong, who gets it right?, in: *The Guardian* (24.01.2014). Online unter www.theguardian.com/world/2014/jan/24/africa-media-who-gets-right (30.06.2020).
 4 Vgl. Adichie, Chimamanda Ngozi: The danger of a single story, in: TEDGlobal 2009. Online unter www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story/transcript (30.06.2020).
 5 oekom e.V. – Verein für ökologische Kommunikation (Hrsg.): Afrika. Kaleidoskop der Möglichkeiten. München: oekom 2015, S. 14. Im

Original: Wainaina, Binyavanga: How to Write About Africa. In: *Granta* 92/2005. Online unter <https://granta.com/how-to-write-about-africa/> (30.06.2020).
 6 Vgl. Oxenfarth, Anke: Steckbrief Afrika, in: oekom e.V., Afrika, S. 13.
 7 Gučanin, Jelena: Afrika-Bild der Medien: „Katastrophen lassen sich besser verkaufen“ in: *Der Standard* (05.05.2013). Online unter www.derstandard.at/story/1363710058612/afrika-bild-der-medien-katastrophen-lassen-sich-besser-verkaufen (30.06.2020).
 8 Vgl. Gries, Rainer: Den kolonialen Blick überwinden: „Afrikabilder“ und „Afrikapolitik“, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): *Aus Politik und Zeitgeschichte* 43–45/2018, S. 40–45.
 9 <https://afrika.info/profil/> (30.06.2020).
 10 www.africa-positive.de/ueber-das-magazin/ (30.06.2020).



ARBEITSAUFGABE 1

Welche Vorstellungen und Begriffe verbindest du mit „Afrika“?
Schreibe alles, was dir einfällt, in diese Brille!



ARBEITSAUFGABE 2

Überleg nun, woher du deine Informationen und Bilder von Afrika hast, und trage deine Quellen in die Liste ein! Ganz oben soll die Informationsquelle stehen, die deine Vorstellungen von Afrika am meisten beeinflusst hat. Rechts findest du einige Vorschläge, du kannst die Liste aber auch gerne selbst ergänzen!

- 1 _____
- 2 _____
- 3 _____
- 4 _____
- 5 _____
- 6 _____

Zeitungen und Zeitschriften

Gespräche mit Freunden und Familie

Unterricht

Radio und TV

Recherche im Internet,
Sachbüchern, etc.

Schilderungen und Berichte von
Menschen aus Afrika

Videos in Sozialen Medien

Reisen

Aufrufe von
Spendenorganisationen



Mache den Selbsttest! Kreuze an, was in deinem Fall zutrifft!

Ich habe in den letzten Wochen etwas über _____ in Afrika gelesen/gehört.

	<i>Ja, viel!</i>	<i>Eher wenig</i>	<i>Nein, nichts!</i>		<i>Ja, viel!</i>	<i>Eher wenig</i>	<i>Nein, nichts!</i>
Musik, Konzerte und Bands				Küche und Essen			
Kriege, Konflikte und Aufstände				Armut			
Sport				Wirtschaft und Handel			
Krankheiten				Natur- und Reiseberichte			
Naturkatastrophen und Hungersnöte				Literatur, Theater, Film und Kunst			
Technologien, Start-ups und Innovationen				Wissenschaft und Forschung			

- **Vergleiche mit deiner Sitznachbarin / deinem Sitznachbarn: Von welchen Themen habt ihr beide viel mitbekommen? Von welchen eher wenig?**
- **Fallen euch noch andere Aspekte ein, über die ihr viel oder wenig mitbekommen habt?**
- **Diskutiert, warum manche Themen häufiger vorkommen als andere!**

MEINEN WIR EIGENTLICH „AFRIKA“, WENN WIR „AFRIKA“ SAGEN?

Wenn wir in Europa über den afrikanischen Kontinent sprechen, dann tun wir das oft, als ob wir über ein einziges Land, z.B. Österreich, sprechen würden. Afrika setzt sich aber aus 54 geografisch, kulturell, sprachlich, historisch, wirtschaftlich und religiös vielfältigen Ländern zusammen, die sich zum Teil stark voneinander unterscheiden.

Wusstest du, dass ...

... 2015 in Gabun 86% der Menschen in Städten lebten, in Burundi aber nur rund 10%?

... allein in Nigeria über 280 Sprachen gesprochen werden (und auf dem ganzen Kontinent über 2.000)?

... das Pro-Kopf-Einkommen in Botswana 2019 bei umgerechnet rund \$ 7.860 lag, während es im Südsudan nur rund \$ 275 betrug?

Eben weil „Afrika“ aus verschiedenen Staaten besteht, wurde 2002 die Afrikanische Union gegründet. Wie die Europäische Union hat auch sie sich zum Ziel gesetzt, Wohlstand, Frieden und Zusammenhalt zu fördern.



Versuche, zehn afrikanische Länder zu benennen und auf der Karte zu markieren!



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10



Lies die folgenden zwei Einschätzungen des Kommunikationswissenschaftlers Martin Sturmer und der nigerianischen Autorin Chimamanda Ngozi Adichie! Analysiere, welche Art von Darstellung in welchem Zitat kritisiert wird!

Es gibt die Schwierigkeit, dass das österreichische Leserpublikum oft schon mit afrikanischen Ländernamen nichts anfangen kann. Wenn Sie jemanden fragen, wo Dschibuti liegt, wird Ihnen das kaum jemand beantworten können. Der Bildungsstand in puncto Afrika ist sehr niedrig. In den Medien ist diese Vereinheitlichung vor allem dann störend, wenn es um regionale Ereignisse geht. Statt einer „Hungersnot in Somalia“ wird schnell von einer „Hungerkatastrophe in Afrika“ geschrieben. Bei einer Finanzkrise in Griechenland schreibt aber auch nicht jeder gleich „Finanzkrise in Europa“.

(Martin Sturmer, *Der Standard*, 05.05.2013)

Wäre ich nicht in Nigeria aufgewachsen, und alles, was ich über Afrika wüsste, stammte aus den gängigen Darstellungen, dann würde auch ich denken, Afrika sei ein Ort wunderschöner Landschaften, wunderschöner Tiere und unergründlicher Menschen, die sinnlose Kriege führen, an Armut und AIDS sterben, unfähig sind, für sich selbst zu sprechen, und die darauf warten, von einem freundlichen, weißen Ausländer gerettet zu werden.

(Chimamanda Ngozi Adichie, *TEDGlobal* 2009)

FREMD- UND SELBSTBILD IM FILM

***The Sound of Music* (USA 1965, Regie: Robert Wise)**

The Sound of Music schildert das Schicksal der singenden österreichischen Familie Trapp, die sich als GegnerInnen der Nazis, zur Flucht entschließt und in die Vereinigten Staaten entkommt. Bis es 1972 durch *Der Pate* abgelöst wurde, war das Musical in den USA der erfolgreichste Film aller Zeiten, in Österreich kennen ihn jedoch nur wenige. Der Journalist Klaus Nüchtern nennt ihn „das Symptom einer transatlantischen Verfehlung: Millionen von US-Amerikanern wissen nur dank des Films, dass es in Austria keine Kängurus gibt, aber die Österreicher haben keinen Schimmer, wovon da die Rede ist“. *The Sound of Music* ist damit ein eindrückliches Beispiel eines Fremdbilds von Österreich, das mit der „Realität“ oft nur wenig zu tun hat.

***Das Fest des Huhnes* (Ö 1992, Regie: Walter Wippersberg)**

Die „Mockumentary“ bedient sich der Stils ethnografischer Dokumentationen „fremder Völker“, um die Voreingenommenheit Österreichs (bzw. Europas) in Bezug auf das „Andere“ bloßzustellen. In der fiktiven Dokumentation besucht ein Filmteam aus Afrika Oberösterreich, um über die scheuen Eingeborenen und deren seltsame Sitten und befremdliche Folklore zu berichten. Damit wird ein Licht auf die verkürzenden Stereotypen geworfen, die das Afrikabild dominieren, und gleichzeitig durch die – vorgebliche – Umkehr der Rollen verdeutlicht, wie ein durch fehlendes Wissen und mangelndes Interesse geprägter Blick der Komplexität von vielseitigen Gesellschaften nicht gerecht wird.

Quelle: www.filmhaus.at/film/the-sound-of-music/



Fremdbild und Selbstbild

„Afrika“ – ein Fremdbild?

Oft wird kritisiert, dass in Europa fast ausschließlich von EuropäerInnen über Afrika berichtet wird. Die Vorstellungen von Afrika bauen großteils auf Fremdbildern, also auf Darstellungen „von außen“, auf.

Afrikanische JournalistInnen kommen in deutschsprachigen Zeitungen beispielsweise nur sehr selten zu Wort, obwohl sie meist näher am Geschehen sind und oft auch mehr Hintergrundwissen mitbringen.

Probier es aus!

→ Eure Lehrerin / euer Lehrer wird euch nun ein paar Fragen stellen. Arbeitet zu zweit zusammen! Eine Person beantwortet alle Fragen für Österreich, die andere für ein Land, in dem er/sie schon einmal Urlaub gemacht hat.

→ Konntet ihr alle Fragen beantworten? Welche der beiden Darstellungen ist vollständiger?

Das sehen wir uns genauer an!

Sucht im Internet nach Artikeln, die kürzlich über afrikanische Länder erschienen sind! Untersucht sie anhand folgender Kriterien:

- Werden unterschiedliche oder überwiegend dieselben Themen aufgegriffen?
- Wird, wo es nötig ist, zwischen „Afrika“ als Kontinent und einzelnen Staaten unterschieden?
- Werden gängige Klischees bedient oder bemühen sich die VerfasserInnen um eine ausgewogene Darstellung?

+ Selbstbilder

Es lohnt sich, unsere Bilder von „Afrika“ hin und wieder mit Schilderungen und Berichten von Menschen aus Afrika, also mit Darstellungen „von innen“, zu vergleichen.

Solche Selbstbilder kannst du in Zeitschriften (z.B. *Africa Positive*), auf Nachrichtenplattformen (z.B. *afrika.info*), in Blogs, in afrikanischen Filmen, via Social Media usw. finden.

Fremdbild ↔ Selbstbild

Fremdbilder und Selbstbilder müssen aber gar nicht immer im Widerspruch zueinander stehen, sondern können sich auch ergänzen!

Im besten Fall können Fremdbilder dazu anregen, über die eigenen Selbstbilder nachzudenken.

→ Hast du schon einmal einen Film aus einem anderen Land gesehen, in dem Österreich dargestellt wird?

Umgekehrt kann der Vergleich mit anderen Selbstbildern dabei helfen, Vorurteile abzubauen und klischeehafte Vorstellungen zu korrigieren.

→ Fallen dir noch andere Beispiele für Fremdbilder im Alltag ein?